**Gerti Malle: Wanderausstellung „Lebendige Geschichte“**

Liebe Direktorin Errath, liebe Schülerinnen und Schüler ich heiße euch herzlichst willkommen zu der heutigen Veranstaltung. Es freut mich, dass ihr so zahlreich erschienen seid. Mein Name ist Gerti Malle und ich darf euch durch das Programm begleiten. Zu Beginn möchte ich mich bei **Anja Six** bedanken. Aufgrund ihrer Achtsamkeit und ihres Engagements ist dieses Projekt entstanden. Vielen Dank liebe Anja!

Herzlich willkommen heiße ich Frau **Gerlinde Duller von der Bildungsdirektion**. Schön, dass Sie sich Zeit für uns genommen haben. Ganz besonders freut es mich, dass die Schule ein musikalisches Rahmenprogramm vorbereitet hat. Die Künstler **Paul Kraker** und **Michael Nowak** werden uns musikalisch begleiten. Vielen Dank!

Wir haben ein sehr abwechslungsreiches Programm für euch zusammengestellt. Ich möchte euch nun einen kurzen Überblick geben. **Direktorin Errath** wird mit ihren Begrüßungsworten beginnen. Danach wird uns die **Stimme der Jugend** vertreten durch **Luise Ludescher, Maria Rajkovic** und **Vinzenz Wetschnig** drei Abschiedsbriefe eines jungen mutigen Mannes vorlesen. Dieser Mann leistete während der NS-Zeit Zivilcourage und verweigerte den Wehrdienst. Aber dazu später mehr.

Von der Stimme der Jugend geht es zur **Stimme der Zeitzeugen**. Glücklicherweise können wir nun auch auf Zeitzeugen der **zweiten Generation** zurückgreifen. Sie sind die Stimmen ihrer Eltern, die nicht mehr unter uns weilen. Sie erzählen die Geschichten ihrer Mütter und Väter, ihrer Omas und Opas, ihrer Onkel und Tanten. Es freut mich ganz besonders Herrn **Peter Stocker** für dieses Projekt gewonnen zu haben. Er wird uns etwas aus dieser Zeit erzählen. Vertiefende Gedanken gibt es anschließend für die angemeldeten Klassen. Es freut mich sehr Frau **Esther Dürnberger** vom *Verein Lila Winkel* begrüßen zu dürfen. Sie wird das Zeitzeugen Gespräch im Anschluss moderieren. Viele Jahre hat sie die **Zeitzeugin Hermine Liska** in die Schulen begleitet. Dazu später mehr.

Wer waren eigentlich die Opfer des Nationalsozialismus? Die Tafel zeigt uns die verschiedenen Gruppen, die verfolgt wurden und in den Konzentrationslagern unterschiedliche Abzeichen erhielten: Juden (Gelber Stern) *„Alle Juden waren Opfer, aber nicht alle Opfer waren Juden.“* Weitere Opfergruppen waren: Politische Gegner (Roter Winkel), Homosexuelle (Rosa Winkel), Emigranten (Blauer Winkel), Roma und Sinti (Brauner Winkel), Bettler (Schwarzer Winkel) und Bibelforscher - heute als Zeugen Jehovas bekannt (Lila Winkel).

Das *Mauthausen Komitee Österreich* hat jedes Jahr einen speziellen Schwerpunkt. Dieses Jahr geht es um den **Politischen Widerstand** und nächstes Jahr geht es um **Zivilcourage**. Beide Themen passen auch zu den Bibelforschern (Zeugen Jehovas). Sie sind eine christliche Religionsgemeinschaft. Sie leisteten von Anfang an Widerstand, indem sie sich weigerten für die Rüstungsfabrik zu arbeiten, sie verweigerten den Wehrdienst und den Hitlergruß, sie traten auch nicht den NS-Organisationen bei (BDM, HJ). Diese Ausstellung erzählt ihre Geschichte. Anzumerken ist, dass diese Gruppe auch heute in Russland, Eritrea, Singerpur und anderen Ländern verfolgt wird; oft wegen Wehrdienstverweigerung oder aufgrund ihrer Religionsausübung.

Ich möchte euch nun kurz erzählen, wie ich auf diese Opfergruppe aufmerksam wurde. Ich studierte vor über 20 Jahren an der *Universität in Klagenfurt* Pädagogik und Psychologie. Dort besuchte ich eine Veranstaltung über den Holocaust. Die **Gastprofessorin Frau Huhnke** brachte mich dann auf die Idee meine Diplomarbeit über die Opfergruppe der Zeugen Jehovas zu schreiben, da es zu diesem Zeitpunkt kaum Informationen dazu gab. Mein Betreuer an der Universität Klagenfurt wurde dann Professor Klaus Ottomeyer. Ich startete meine Recherchen und lernte meine erste Zeitzeugin kennen: Frau **Katharina Thaller** aus Klagenfurt. Sie kam mit 21 Jahren in das Frauenkonzentrationslager nach Ravensbrück, weil sie sich weigerte zum Bund Deutscher Mädel zu gehen, auch sagte sie nicht „Heil Hitler“.

Bei meinem ersten Interview überreichte sie mir ein Kuvert. Ich griff hinein und holte einen rosafarbenen Ausweis hervor. Es war ihr Lagerausweis – aus dem KZ Ravensbrück. Dann griff ich nochmals hinein und holte einen Stofffetzen hervor. Ein Lila Winkel war angenäht und eine Zahl stand daneben. Frau Thaller sagte: „*Das erste was man uns genommen hatte war der Name, nun waren wir nur noch eine Nummer*.“ Betroffen fragte ich sie, warum sie diese traurigen Erinnerungsstücke aufbewahrt hatte? Sie meinte, es hätte uns sonst niemand geglaubt. Sie war damals eine mutige Frau. Wir können viel von ihr lernen. Sie war nämlich doppelt gefährdet. Als Kind hatte sie Kinderlähmung und konnte ihren linken Arm nicht heben. Menschen die damals körperlich oder geistig eingeschränkt waren wurden durch das Euthanasie-Programm ermordet. Auch in Klagenfurt gab es so eine Einrichtung. Frau Thaller überlebte diese Zeit und wurde 92 Jahre alt.

Was mich bei meinen Recherchen besonders berührt war, dass es unter jungen Menschen auch solche gab, die „nein“ zu Hitler sagten. Ich lernte eine weitere Zeitzeugin kennen: **Hermine Liska**, als 11jähriges Mädchen aus dem Görtschitztal in Kärnten verweigerte sie den Hitlergruß und wurde schließlich ihren Eltern weggenommen, weil diese Bibelforscher waren. Sie kam in ein Umerziehungsheim. In Kärnten gab es zwei solcher Umerziehungsanstalten: **Klagenfurt (Harbach**) und **Villach (Treffen**). Ihre spannende Geschichte hat sie viele Jahre in den Schulen in ganz Österreich erzählt. Zum Glück gibt es vom Bundesministerium eine **DVD** mit dem Titel: ***Hermine Liska – Erziehungsproblem eines Diktators.*** So ist uns ihre Geschichte erhalten geblieben.

Es hat aber auch andere Jugendliche gegeben, die gegen Hitler waren, wie zum Beispiel die **Swing Kids.** Sie hörten verbotene Musik und ihr Kleidungsstil war sehr rebellisch. Dadurch zeigten sie ihren Protest. Oder denken wir an die ***Weiße Rose*** – eine studentische Bewegung. Unter Einsatz ihres eigenen Lebens leisteten die Mitglieder der *Weißen Rose* Widerstand und versuchten andere wachzurütteln. **Sophie Scholl**, Mitglied der *Weißen Rose* sagte: „*Man muss etwas machen um selbst keine Schuld zu haben. Dazu brauchen wir einen harten Geist und ein weiches Herz. Wir haben alle unsere Maßstäbe in uns selbst, nur suchen wir sie zu wenig*.“

Der Krieg in der Ukraine hat uns leider wieder einmal gezeigt, dass wir nichts aus der Geschichte gelernt haben. Jedoch stellt sich hier nun die Frage: Wann fängt Krieg eigentlich an? Vielleicht sollten wir ganz genau unser eigenes Umfeld betrachten! Auch der Krieg in der Ukraine hatte eine lange Vorgeschichte.

Die Ausstellung soll ein Wachrüttler sein. Wo schauen wir heute in unserem Umfeld weg? Wer wird heute ausgegrenzt? Wie gehen wir damit um, wenn jemand eine andere Meinung hat oder eine andere Religion? Wie sieht es mit Mobbing im Klassenzimmer aus? Wie verhalte ich mich persönlich? Schau ich zu? Mach ich mit?

Die Ausstellung holt Geschichten von Gestern ins Heute. Ihr könnt sie bis nächsten Freitag besuchen. Auf Wunsch gibt es für die Klassen auch Begleitungen. Meine Kolleginnen und ich stehen euch dann natürlich auch für Fragen zur Verfügung. Wir freuen uns schon sehr auf den Austausch mit euch.

**Kontakt:**

Gerti Malle

E: gerti.malle@gmail.com

T: 0650 400 6373